

Wheels and Waves in Biarritz

von Gerhard Demuth

In diesem Bericht gibt es fast nichts über Indian. Warum also weiterlesen? Vielleicht, um einen kleinen Einblick in die französische Retro-Bike-Szene zu bekommen. Das Schlagwort ist „Vintage“ und der Franzose ist wild darauf. Man fährt alles, was ein bisschen älter ist, groß- oder kleinhubräumige 4-Zylinder-Hondas, Kawas aus den ersten Z-Serien, Engländer von BSA über Norton bis Triumph, leider auch viele Doppelnamenbikes und natürlich alles von BMW, was nicht mehr als 2 Ventile pro Zylinder hat, daneben Guzzi, Ducati und anderes aus dem Spaghettiland. Neuere darf man auch fahren, wenn es Oldstyle aussieht, wie die diversen Scrambler- und Cafèracerepigonon aus laufender Fertigung.



Damit nicht genug, ist der Style der Fahrer bzw. Fahrerinnen fast wichtiger als das Bike. Integralhelm ist bäh, was

radfahrer sind und das Beste, es gibt so viele junge Fahrer/innen auf alten Motorrädern wie man sie sich bei uns wohl wünschen würde, aber kaum sieht. Ein Vintage-Motorrad zu fahren, ist für die Szene ein Muss. Man kann das sehen, wie man will, nicht jeder hierzulande ist glücklich über die hippen Umbauten an alten Raritäten, aber es bringt junge Leute aufs Moped und beim Fahren empfinden wir doch alle dasselbe.



Also von vorne. Nach einer Woche Schollenhopsen auf der 2-Ventiler GS mit 2 Freunden in den Pyrenäen traf ich mich mit meiner Frau Birte, die mit ihrer kleinen BMW von der Mittelmeerküste anreiste, und ihrem Sohn William inmitten der Pyrenäen. Wir dübelten auf kleinen Straßen an den Atlantik. Am Donnerstag dann bei gantztägigem Nieselregen nach Biarritz zu Wheels and Waves.

Die Location, am Rande des Atlantik, war recht hübsch gelegen, die Ausstattung für alle Aussteller recht einfach mittels einheitlicher Armeezelte, was aber für ein gemeinsames Niveau ohne extravagante Auftritte sorgte. Der Regen sorgte für eine überschaubare Situation, Möchtegernfahrer blieben erst mal zu Hause. Schon auf dem Parkplatz war die ganze Palette der Mopeds zu sehen, die von der Zielgruppe bevor-





zugt werden und man konnte sich an wilden Konstruktionen wie auch genialen Umsetzungen erfreuen, von den polierten Bikes mit 3 Grad zu viel mal abgesehen. Es standen auch einige

Dosen herum, vom Bulli T1 bis frühen Ami-Musclecars und Hotrods.

Drinnen war dann die Mopedschau noch konzentrierter, neben einigen

Schmieden wie Deus oder Blitz standen überall putzig aufgetakelte Bikes aller Provenienzen herum. Dazu Zubehörländler mit der Zielgruppe im Auge, sprich Vintagekleidung, Vintagezube-



hör, Vintagehelme, Vintagecustomizing usw. Nur 3 offizielle Werksstände waren da, Ducati, BMW und ... jetzt kommts, INDIAN. Letztere hatten gleich zwei Zelte, eines mit der neuen Scout und eines mit Accessoires. Kein Personal weit und breit. Schließlich konnte ich eine Verkäuferin auftreiben, die wahrscheinlich am Tag vorher auf der Tuppermesse war, und nach dem Preis für eine Indiantasse fragen. (Nur Indian drauf, ohne MotoRcycle). Nach längerem Listenstudium hätte ich sie für 29.- EUR erwerben können. Da haben wir dann lieber echt preiswert eine Flasche Champagner für 20.- EUR am Stand nebenan erstanden. Vive la France.



Neben dem Hauptgelände hatte Indian noch eine Wall of Death engagiert. Da standen dann auch noch ein paar Polaris davor und dazwischen, man staune, eine mäßig schöne lindgrüne 741. Außer den Steilwand-101 war das alles an richtigen Indians. Die Steilwand war leider nicht in Betrieb, weil es zu nass war. Als wir wegfuhrten, fingen sie dann an....



Insgesamt eine zwar nicht sensationelle aber ausnehmend stimmungs-



volle Veranstaltung mit vielen coolen Enthusiasten und wenig überbordendem Business. Der Waves-Teil der Veranstaltung fiel an diesem Tag wegen Schlechtwetter aus, bzw. fand an einer anderen Location statt, was mich jetzt nicht gerade zum Haare raufen trieb.

Am Freitag war ein Uphillrace unter dem Namen Punks Peak angesagt, das ca 40 km entfernt in Spanien stattfand. Birtes 2. Sohn Karl, der in Biarritz lebt, hatte ein paar Bekannte aufgetrieben, die mit uns „separat“ dort hinfahren wollten. Zunächst Treffpunkt Strandcafe in Biarritz. Da waren schon 100 Mopeds samt Fahrern/innen beim Kaffeetrinken. Dieselbe Auswahl etwa wie am Donnerstag vom Stil her. Irgendwann fuhren wir dann los, alle inzwischen ca. 200 Mopeds auf einmal. Ich versuchte an unseren französischen Mitfahrern dranzubleiben indem ich mir ihr Outfit merkte, Jethelm, braune Lederjacke, Jeans, Mist das trugen fast alle. Einer fuhr eine 53er Triumph, an den hielt ich mich dann wegen der besten Erkennbarkeit. Nun folgte eine Fahrt an der Küste entlang bis in die spanischen Berge hinter Irun, bei der ich und alle anderen höchstens 1-2 km auf unserer eigenen Fahrbahn waren. Sonst ging es nur durch die Mitte oder links vorbei. Eine schöne Nahkampfübung für Birte, die aber eisern mitzog. Angekommen, zog sich die Schlange der bereits geparkten Mopeds 1 km den Berg runter. Bei der Abfahrt sahen wir, dass inzwischen die Strecke bis zum nächsten Ort, mehrere km, vollgeparkt war. Mehrere 1000 Mopeds. Da entdeckte ich dann auch die Indian des Tages, eine neue Fransenchief.

Oben verteilte sich die Masse recht locker entlang der Strecke. Nach der Addition der üblichen Verspätungszeiten, Frankreich 30 min und Spanien 45 min, ging es dann los. Gestartet wurde in mehreren Klassen von Mopeds und Mofas über Oldtimer bis Youngtimer mit jeweils 2 Startern gegeneinander und der Sieger wurde im KO-Verfahren ermittelt. Leider waren viele Fahrer so



nervös, dass sie am Start abwürgten, was zu zahlreichen Einzelfahrten führte. Nichtsdestotrotz ein schönes und lautes Erlebnis, die ganzen alten Böcke den Berg hochjagen zu sehen. Dazwischen wurde gepicknickt und Benzin geredet. Schließlich ging es nach der selben Methode wie hin auch zurück und die Fahrt endete an einem Strand-

café mit Bier und Tapas.

Die abendlichen Musikkonzerte besuchten wir nicht, es muss aber einiges geboten gewesen sein. Insgesamt eine interessante, friedliche, coole Veranstaltung.

Gerhard Demuth

